



Predigtserie über Psalm 23 mit dem Hauptthema: «Gottes Liebe empfangen, Gottes Liebe weitergeben»

Thema der 1. Predigt: «Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.»

«Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.» (Psalm 23)

Einleitung:

Wenn jemand einen Psalm auswendig kann, dann diesen. Es gibt wohl keinen Text aus der Bibel, der bekannter als der Psalm 23 ist.

Psalm 23 lädt uns zu einem völlig neuen Lebensstil ein, der davon handelt, in der Gegenwart eines Gottes zu leben, der mehr Liebe für uns bereithält, als wir uns jemals vorstellen können. In ihm geht es um Sicherheit und Geborgenheit, um Lebenssinn und Hoffnung, um Freude und Sorglosigkeit mitten in einer zerrütteten Welt.

Er handelt davon, dass wir ruhig und gelassen bleiben können, auch dann, wenn alles um uns herum zusammenbricht. Er beschreibt einen so tiefen Frieden, der uns auch dann noch Hoffnung gibt, wenn Feinde, Krankheiten, Sorgen und der eigene Tod schon vor der Tür stehen. Er redet davon, wie sich Zeiten der Krisen in Augenblicke einer tiefen Gotteserfahrung verwandeln können. Dieser Psalm ist randvoll mit Hoffnung, Freude und Liebe.

Einer, der den Psalm 23 voll und ganz lebte, war Jesus. Jeden Augenblick seines Lebens lebte er in dem festen Bewusstsein, dass Gott als sein guter Hirte bei ihm war. Sein Leben war gekennzeichnet von harten Strapazen und Schwierigkeiten, aber er fand immer Augenblicke, in denen er wieder zur Ruhe fand. In Kleinigkeiten, wie einem Spatzen oder einer Blume auf dem Feld, entdeckte Jesus die Fürsorge Gottes. Er wusste ganz genau: Wenn Gott sich um diese einfachen Dinge so sehr kümmert, warum sollte er sich da noch Sorgen machen? Sein Hirte würde für ihn sorgen. So kam es, dass sein Becher überquoll mit Freude und Hoffnung und wenn er andere Menschen traf, dann hatte er ganz viel an sie weiterzugeben. Auf Hochzeiten, bei



Begegnungen an Brunnen oder mitten auf einer staubigen Landstrasse sorgte er dafür, dass auch ihr Becher überlief. Selbst im Tal des Todes, am Kreuz, hielt Jesus sich an seinem Hirten fest. Auch dann, als der Vater weder zu sehen noch zu spüren war, gab er nicht auf. Und weil er treu blieb und den Weg weiterging, können wir es für uns heute in Anspruch nehmen, dass Gott auch unser guter Hirte ist. **Jesus lebte uns vor, dass es sehr wichtig ist, die empfangene Liebe weiterzugeben!**

„Der Herr ist dein Hirte.“

Wie wäre es, wenn dieser Psalm für dich mehr und mehr zu einem Lebensstil wird? Wenn du jeden Moment deines Lebens spüren würdest, dass der gute Hirte in deiner Nähe ist. Wie würde sich dein Leben verändern, wenn Psalm 23 zu deinem Lebensmotto werden würde? Wie würden sich deine Ängste, dein Vertrauen, dein Gehorsam Gott gegenüber, deine Freiheiten und alle anderen Bereiche deines Lebens verändern? In dieser Predigtreihe über den Psalm 23 geht es darum, genau das herauszufinden.

Lasst uns in dieser 1. Predigt zu dieser Serie über die ersten 2 Verse nachdenken.

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele.“

Wir wollen diese 2 Verse in 2 Abschnitte aufteilen.

1. Abschnitt: Der Herr ist mein Hirte.

Wenn ich mir diese Sätze bildlich vorstelle, dann taucht vor meinen Augen eine grüne Landschaft auf. Saftige Weiden, eine Quelle in der Nähe. In der Mitte des Bildes eine Schafherde. Hirtenhunde laufen um sie herum und passen auf, ein wenig abseits des Hirten. Er sitzt auf einem Felsen und beobachtet seine Herde. Seine Augen strahlen Wärme und Freundlichkeit aus, sein Körper lässt seine Kraft erahnen. Seine Haut ist gezeichnet vom Wetter der letzten Jahre. Er trägt einen Schlapphut, abgewetzte Jeans und in der Hand sein Hirtenstab. Ein romantisches Bild wie aus einer anderen Welt. „Der Herr ist mein Hirte.“ Voller Wärme, Sorglosigkeit und Schönheit.

(Stefan Piechottka)

In Psalm 23 schaut David uns fröhlich an und flüstert uns zu: „Der Herr ist dein Hirte, dir wird nichts mangeln.“

David schrieb den Psalm nicht, um uns daran zu erinnern, wie sehr wir Ruheplätze und Orte brauchen, an denen wir neu motiviert werden und neue Kraft bekommen. Er schrieb den Psalm nicht, um uns neu vor Augen zu halten, wie oft wir durch dunkle Täler durchmüssen und Angst haben. Er brauchte uns auch nicht an unsere Schuld zu erinnern.



Er schrieb diesen Psalm, um uns diese eine Botschaft zu überbringen, die wir schon so oft gehört haben, die aber immer noch so unbegreiflich ist: Gott ist der Hirte, der dein Leben für dich und mit dir in die Hand nimmt. Der da ist, wenn du dich nicht mehr auskennst. Der dir immer wieder neue Kraft gibt, auch in ausweglosen Situationen.

„Der Herr ist mein Hirte.“ In diesem Psalm gebraucht David insgesamt 96 Worte. Diese 96 Worte dienen primär dazu, die ersten 5 Worte "der Herr ist mein Hirte", zu erklären. Um nichts anderes ging es ihm. Mit jedem Wort will er unsere Konzentration auf Gott richten. Mit jedem Satz sagt er: Er ist der gute Hirte. Er, der Herr. Nicht irgendeine neblige Phantasiegestalt, nicht irgendein Gott, der nur durch die Tradition besteht; nicht bloss ein frommer Gedanke, eine religiöse Lehre oder ein psychologischer Trick, sondern er, der lebendige Herr. Dieser Hirte liebt dich!

Im Hebräischen steht hier: „Jahwe ist mein Hirte.“ Und es ist bemerkenswert, dass David ausgerechnet diesen Namen gewählt hat. Denn Gott hat im Alten Testament viele Namen. Er heisst; Elohim, Zebaoth oder El Shaddai.

Jeder Name drückt etwas von dem Charakter Gottes aus.

Elohim betont die erhabene Seite Gottes. Zebaoth macht deutlich, dass wir es mit einem starken Gott zu tun haben und El Shaddai erinnert uns daran, dass Gott ein allmächtiger Gott ist.

Jahwe hat vermutlich gleich zwei Bedeutungen. Dieser Name bedeutet entweder: Ich bin der Seiende, oder: Ich bin der Gott, der für euch da ist. Ich bin der Seiende, also: Ich bin der Gott, der schon immer war und der immer sein wird. Nichts und niemand hat mich geschaffen. Ich bin nicht von der Welt abhängig, denn ich habe sie gemacht. Ich verändere mich nie. Die Liebe, die Kraft, die Heiligkeit, alles das, was ich einmal hatte, habe ich immer noch. Die Naturgesetze wurden von mir erlassen. Ich bin ohne Ursprung und ich habe kein Ende. Ich bin, der ich bin. Und ich werde immer so sein. Meine Kraft wird nie nachlassen. Meine Heiligkeit wird niemals dunkle Flecken bekommen. Meine Liebe wird nie erkalten. Ich bin der Seiende. Ich bin Jahwe.

Ist das nicht genau der Hirte, den wir brauchen? Ein Hirte, der völlig unabhängig und frei ist. Dem nicht das Wetter zu schaffen macht, der vielmehr das Wetter schafft. Der nicht irgendwelchen Naturgesetzen gehorchen muss, sondern sie erlässt? Ein Hirte, der vor Kraft, Heiligkeit und Liebe nur so strotzt, der mit einem Wort die ganze Schöpfung schuf und ein Meer teilen kann?

Seine Stärke, seine Schönheit und seine Liebe behält er nicht für sich, sondern er ist für uns da. Das hat er bereits in seinem Namen angelegt. Das heisst, Gott ist einfach so. Wir müssen ihn nicht erst davon überzeugen, dass wir es verdient haben, dass er für uns da ist, sondern so ist Gott. Das steckt ganz tief in ihm drin. Das gehört zu seinem Wesen und zu seiner Persönlichkeit dazu. Gott ist der Gott, der für dich da ist. Jahwe. Der gute Hirte. Das ist der Gott, den wir brauchen. Ein Gott, der über eine unfassbare Grösse verfügt und der doch ganz persönlich an jedem Einzelnen interessiert ist. Ein Gott, der die tiefsten Geheimnisse des Lebens genauso gut kennt wie deine geheimsten Wünsche. Ein Gott, der die Welt versteht und der dich versteht. David bringt es für uns alle auf den Punkt: „Der Herr ist mein Hirte.“



2. Abschnitt: Mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Und dann schreibt er weiter: «Mir wird nichts mangeln, er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.»

David weihet uns hier in eines der grössten Geheimnisse des Lebens ein. Er zeigt uns, wo wir echtes und tiefes Lebensglück finden. Viele Menschen denken, dass sie dann glücklich sind, wenn sie viele materielle Dinge besitzen. Geld, ein neues Auto, schicke Fernreisen, kostbare Bücher. Andere finden ihr Glück in Beziehungen. Freunden, durch Familie oder Kinder. Und es stimmt ja auch bis zu einem gewissen Grad. Aber alle diese Dinge dürfen nicht den 1. Platz unseres Lebens einnehmen, dieser gehört unserem guten Hirten.

Phillip Keller ist von Beruf Hirte und Theologe. Er schrieb vor einigen Jahren ein Buch, in dem er seine Erfahrungen als Hirte weitergab und dabei immer wieder Parallelen zum Psalm 23 zog.

In diesem Buch beschreibt er auch ein Schaf, dem seine Unzufriedenheit zum Verhängnis wurde.

„Es war eines der schönsten Schafe, dass ich je besessen hatte. Es war in bester Verfassung und hatte ein Prachtfell. Aber trotz dieser attraktiven Merkmale hatte es eine grosse Macke: Es war unruhig, unzufrieden, ein Ausbrecher. Auf welchem Feld auch immer die Herde graste - dieses Schaf suchte den ganzen Zaun nach Schlupflöchern ab, durch die es hindurchkriechen konnte, um auf der anderen Seite zu grasen. Das Schaf war einfach unzufrieden mit den Dingen, so wie sie waren. Oft, wenn es sich wieder einmal durch den Zaun gegraben hatte, graste es schliesslich auf einer kahlen, braunen, von der Sonne ausgebleichten Weide. Es war ein Schaf, das trotz aller Bemühungen, ihm die beste Pflege zu geben, dennoch etwas anderes wollte. Es war nicht, wie jenes Schaf, das sagte: „Der Herr ist mein Hirte, ich werde keine Not leiden.“

Ich erkenne mich da auch ganz persönlich wieder. Wie oft war ich davon überzeugt, dass nicht Gott meine Bedürfnisse stillt, sondern dass ich das selbst in die Hand nehmen muss? Wie oft brechen wir aus und hoffen unser Glück in materiellen oder sinnlichen Dingen zu finden? Wir suchen und suchen, durchbrechen Zäune und schlagen uns durch auf fremden Weiden, auf denen wir nichts verloren haben. Wir suchen den Kick, die Befriedigung, das Glück. Wir kaufen uns Sachen, die wir gar nicht brauchen. Wir gehen Wege, ohne sie mit Gott zu besprechen und machen ihm am Ende vielleicht sogar noch Vorwürfe, wenn wir hoffnungslos verschuldet, emotional verletzt oder in einer Sackgasse angekommen sind. Wir sind unzufrieden, weil wir unser Glück hinter dem Zaun suchen anstatt bei Gott, weil wir uns irgendwie nicht vorstellen können, dass er tatsächlich alle unsere Sehnsüchte stillen kann.

Zur Zeit Davids haben die Menschen das Bild vom guten Hirten in einer ganz anderen Tiefe verstanden. Israel war damals ein sehr karges Land. Es gab mehr Wüsten und trockene Landschaften als alles andere. Eine frische saftige Weide war nicht selbstverständlich, denn dafür war der Hirte zuständig. Es war seine Aufgabe, die Quellen zu finden, das Wasser auf das Land zu leiten, die Steine wegzuräumen, die Dornenbüsche zu verbrennen und auf diese Weise das



Land fruchtbar machen. Eine saftige Weide war kein Zufall, sondern das Ergebnis harter Arbeit eines Hirten. Genau so sorgt unser guter Hirte für uns.

Selbst wenn du im Augenblick in einer verfahrenen Situation steckst und du feststellst, dass der Boden unter dir unglaublich trocken und fruchtlos ist, dann brauchst du nicht zu verzweifeln, sondern du kannst deinen Blick erheben und fragen: «Herr, wohin gehen wir jetzt? Zeige mir die nächste saftige Weide!»

Wir gehen zu unserem Hauptthema dieser Predigtserie über den 23. Psalm zurück:

Gottes Liebe empfangen, Gottes Liebe weitergeben. Beim Betrachten dieser ersten 2 Verse zeigt sich schon unser Hauptthema in gewaltiger Weise. Unser guter Hirte liebt uns unbeschreiblich und bietet uns an ihm zu folgen. Bei dieser Nachfolge empfangen wir seine Liebe in überfließender Weise. Er will uns immer mehr taufen und erfüllen mit seiner Liebe! Wir empfangen gerne seine fürsorgende Liebe.

Wie sieht es beim Weitergeben dieser Liebe aus und wie können wir dies tun?

Mit dieser Frage kommen wir zur Anwendung dieser Predigt im Alltag. Wenn wir getauft und erfüllt werden mit dieser fürsorglichen Liebe, welche wir durch den guten Hirten empfangen, sind wir wie Honigtöpfe welche Menschen anzieht. **Wenn ich ein lebendiger Honigtopf bin, werden meine Mitmenschen aus nah und fern Gottes Liebe bei mir abholen.**

Dieser Honigkessel wurde vor ca. 100 Jahren so gebraucht. Dieser Kessel stellt unser Korps, unsere Kirche hier an Ort dar. Die vielen kleinen Honigtöpfchen stellen uns alle als lebendige Gefässe der Liebe Gottes dar. Will ich ein lebendiger Honigtopf sein? Wenn ich ein JA habe und auch ein JA lebe, werden viele Menschen bei mir echte Liebe Gottes finden und abholen. Wir werden dann eine Explosion der Liebe hier im Korps erleben!

Wie werde ich zu einem solchen Honigtopf?

Diese 4 goldenen Schalen kennen wir schon von einer anderen Predigtserie über die Fürbitte. In dieser Predigtserie "Gottes Liebe empfangen, Gottes Liebe weitergeben" symbolisieren sie Honigtöpfe. Wenn wir Gottes Liebe weitergeben, zieht das sehr viele Menschen an, wie auch Honig diese Eigenschaft hat. Honig ist sehr schmackhaft, heilend, beruhigend und schmeckt ausgezeichnet. Sind wir auch solche Honigtöpfe?

Damit wir dies werden können ist es wichtig, dass wir uns dazu entscheiden, die empfangene Liebe Gottes weiterzugeben.



Wir können während dieser Predigtserie Entscheidungen aufschreiben und dann die Zettel in diese Honigtöpfe werfen. Diese Zettel wird niemand anschauen nur unser guter Hirte.

Da kann zum Beispiel draufstehen:

- Aus Liebe will ich meinen Mitmenschen nicht mehr ins Wort fallen.
- Aus Liebe will ich meine Mitmenschen nicht mehr unfreundlich behandeln.
- Aus Liebe will ich ausharren, bis mein guter Hirte eingreift.
- Aus Liebe will ich reden und nicht mehr schweigen.
- Aus Liebe will ich die Menschen bedingungslos lieben.
- Ich muss nicht mit allem einverstanden sein was sie tun, aber als Menschen will ich sie lieben.
- usw.

Das ist ein Grundsatzentscheid!

Wenn ich ein lebendiger Honigtopf bin, werden meine Mitmenschen aus nah und fern Gottes Liebe bei mir abholen.

Zeit zum Aufschreiben (in dieser Zeit 2-3 Lieder)

Amen!